

Liebe Leserin, lieber Leser!

**Herzlich Willkommen in der neuen Ausgabe
der Zeitschrift von Pro Senectute!**

In dieser Ausgabe ist das *Betreubare Wohnen* ein thematischer Schwerpunkt. Dies ist aus unserer Sicht um so wichtiger, als es gerade auch in Österreich zunehmend um die Frage der weiteren Gestaltung von Angeboten für ältere Menschen geht:

In den letzten Jahren galt vorwiegend die Gleichung: *Mebr ältere Menschen = Mebr Alten- und Pflegeheime*. Notwendig ist aber aus der Sicht von *Pro Senectute* ein differenziertes Angebot. Auch Heime sind gefordert, neue Akzente zu setzen – etwa in Form von Tagesbetreuung, Unterstützung pflegender Angehöriger, Palliative Care, Setzen bewusster Akzente in der Freizeitgestaltung für ältere Menschen sowie das Umsetzen des Begriffes „Gemeindenähe“. „Betreubares Wohnen“ ist ein Modell, das dem Wunsch vieler Menschen entgegen kommt, in einem möglichst individuell gestaltbaren und zugleich gemeindenahen Umfeld zu leben, wo aber im Bedarfsfall notwendige Unterstützung jederzeit greifbar ist und auch Initiativen für das Gemeinschaftsleben gesetzt werden.

Andererseits gibt es in ganz Österreich eine Welle von neuen „Seniorenwohnungen“ oder „altersgerechten Gemeinschaftsprojekten“ – nicht alles, das „betreubar“ heißt, ist automatisch gut oder kommt Bedürfnissen älterer Menschen entgegen. Hier braucht es klare Qualitätskriterien, auch in der Förderungspolitik. Und es braucht Strukturen, die zuerst die Situation älterer Menschen in einer bestimmten Region analysieren und dann ein sinnvolles Paket an Maßnahmen zusammenstellen, anstatt gleich ein mächtiges „Heim“ aus der Erde zu stampfen, dem dann oft das nötige Personal fehlt.

„Betreubares Wohnen“ kann eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen dem eigenen Zuhause und Pflegeinstitutionen einnehmen. Um so wichtiger ist die Vernetzung mit mobilen Diensten sowie die weitere Differenzierung des Angebots „Betreubares Wohnen“.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf die Frage der starken Steigerung der Zahl der älteren Menschen eingehen. Wenn manche Politiker oder auch Forscher zu diesem Thema in der Öffentlichkeit Stellung nehmen, klingt oft Angst vor einer „drohenden Entwicklung“ durch. Oft zu spüren ist Ratlosigkeit oder die Frage: „Wer wird sich um mich später kümmern?“ Viel zu wenig thematisiert werden die Chancen der Veränderung der Struktur der Bevölkerung. Menschen, die nicht mehr im Berufsleben stehen, sind eben nicht automatisch gleichzeitig auch aus allen anderen Bereichen des sozialen oder auch wirtschaftlichen Lebens „verschwunden“. Genausowenig brauchen sie mit einem Schlag die volle Palette an Betreuung und Pflege oder sind nur mehr auf fremde Hilfe angewiesen.

Arbeit mit und für ältere Menschen muss in Zukunft noch mehr die Ressourcen und Talente, die Ideen von älteren Menschen nutzen. Sie können viele positive Akzente in alle Bereiche unserer Gesellschaft einbringen: in Wirtschaft, dem ehrenamtlichen Bereich, der Kirche, der Pflege- und Betreuungsarbeit. Gefragt ist auch hier das Zauberwort der „Vernetzung“, das Vermitteln von Ressourcen und Talenten von und für ältere Menschen.

Dieser Ansatz braucht auch entsprechende Rahmenbedingungen, die ältere Menschen fördern, anstatt sie zu bevormunden.

Wir wünschen Ihnen angenehme und erholsame Feiertage!

Das Redaktionsteam



ZEITSCHRIFT FÜR GERONTOLOGIE
UND ALTENPFLEGE Heft 4 / 2001

4

Ermutigende Reaktionen

6

Christian F. Freisleben-Teutscher

Betreubares Wohnen

10

Margit Scholta

Erholung von der Pflege

11

Buchtipps

12

Lucia Döchler

Gemeinsames Lernen

RUBRIKEN

14 Der Pro Senectute

Veranstaltungskalender

Der Verein Pro Senectute – Für das Alter
in Österreich wird vom Bundesministerium
für Soziale Sicherheit und Generationen gefördert.